

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

31.12.1912 (No. 359)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 359

Dienstag, den 31. Dezember 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für das**

**I. Quartal 1913**

**nimmt jede Postanstalt entgegen.**

**Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.**

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 28. Dezember 1912 gnädigst geruht, zu  
ernennen:

1. den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiter-  
versicherung in Mannheim, Geheimen Regierungsrat  
August Brecht, zum Direktor des Oberversicherungsamts  
Mannheim,
2. den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiter-  
versicherung in Karlsruhe, Oberamtmann Alexander  
Kess, zum Direktor des Oberversicherungsamts Karlsru-  
he,
3. den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiter-  
versicherung in Freiburg, Oberamtmann Friedrich Ja-  
kobi, zum Direktor des Oberversicherungsamts Freiburg,
4. den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiter-  
versicherung in Konstanz, Oberamtmann Dr. Max Ren-  
ner, zum Direktor des Oberversicherungsamts Konstanz,
5. den stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsge-  
richts für Arbeiterversicherung in Mannheim, Regie-  
rungsrat Johann Holzwart, zum Mitglied des Oberver-  
sicherungsamts Mannheim,
6. den stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts  
für Arbeiterversicherung in Karlsruhe, Amtmann Hein-  
rich Groß, zum Mitglied des Oberversicherungsamts  
Karlsruhe,

ferner als Bureaubeamte beizugeben:  
den Oberverwaltungssekretär Hermann Schmitt in  
Mannheim dem Oberversicherungsamt daselbst und  
den Oberverwaltungssekretär Rudolf Krauth in Frei-  
burg dem Oberversicherungsamt daselbst.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 28. Dezember 1912 gnädigst geruht,  
den Oberamtsrichter Dr. Walter Lefer in Mannheim  
zum Landgerichtsrat daselbst und  
den Gerichtsassessor Emil Brettle aus Schatthausen  
zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen, sowie  
den Landrichter Dr. Hermann Glockner in Mannheim  
in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen.

Die Besetzung der Oberversicherungsämter betr.  
Auf Grund des § 69 der Reichsversicherungsordnung  
werden ernannt zu Mitgliedern des Oberversicherungs-  
amts in Freiburg Regierungsassessor Ganzenmüller;  
in Konstanz Regierungsassessor Mittermaier;  
zu Stellvertretern der Mitglieder des Oberver-  
sicherungsamts:

1. in Mannheim die Amtmänner Adalbert Stehle  
und Gustav Wöhle,
2. in Karlsruhe Oberamtmann Dr. Julius Guth-  
Vender und Amtmann Dr. Georg Herrmann,
3. in Freiburg Oberamtmann Karl Zerrenner und  
Amtmann Dr. Alexander Freiherr von Dusch,
4. in Konstanz Amtmann Otto Schäfer.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schübly.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 30. Dezember.

#### Die Balkankrise.

Wie man erwarten konnte, hält die Pforte ihre ersten  
weitgehenden Friedensbedingungen nicht aufrecht. Ein-  
ner Drahtmeldung aus Konstantinopel zufolge beschloß  
der türkische Ministerrat am Sonntag nach längeren Be-  
ratungen, noch in der Nacht den türkischen Bevollmächtig-  
ten in London telegraphisch neue Instruktionen zugehen

zu lassen. In amtlichen türkischen Kreisen wird über die  
Instruktionen Stillschweigen beobachtet. Privatmeldungen  
zufolge verlautet, daß in denselben gesagt werde, der  
Besitz des Wilajets Adrianopel sei für die Verteidigung  
von Konstantinopel unumgänglich notwendig. Die Pforte  
sei verpflichtet, auf diesem Standpunkt zu bestehen und  
wenn Bulgarien darin nachgeben würde, sei die Pforte  
bereit, ihm Kompensationen in dem nördlich des Wilajets  
gelegenen Gebiete zu bewilligen. Was die Inseln anbe-  
lange, so lasse die Pforte keine Diskussion betreffend die  
Inseln zu, die den Eingang zu den Dardanellen beherr-  
schen. Betreffend der anderen Inseln würde die Pforte  
zu einer Verständigung bereit sein auf der Grundlage der  
Regierungsform von Samos. — Die Frage der von Ita-  
lien besetzten Inseln sei lediglich zwischen der Pforte und  
Italien zu verhandeln; Kreta bilde nicht den Gegen-  
stand des gegenwärtigen Krieges. Die Kreta-Frage  
werde zwischen den Schutzmächten und der Pforte verhan-  
delt werden.

Eine spätere amtliche Meldung besagt, daß die neuen  
Instruktionen in jeder Hinsicht das Entgegenkommen der  
Pforte beweisen und ihren Wunsch, die Friedensverhand-  
lungen zu Ende geführt zu sehen. In keinem Falle werde  
man jedoch der Abtretung von Adrianopel zustimmen  
können.

Konstantinopel, 29. Dez. Ein armenisches Blatt in  
Beirut gibt bekannt, die armenischen Notabeln hätten be-  
schlossen, eine Deputation nach Konstantinopel zu schicken  
und um Reformen auf der Grundlage der Dezentralisa-  
tion zu bitten. Auch wollen sie an die Presse des In- und  
Auslandes telegraphieren und die Gerüchte dementieren,  
welche besagen, daß sie die Okkupation ihres Landes  
wünschten. Sie wollen erklären, daß sie der Türkei im-  
mer treu bleiben würden.

Sofia, 30. Dez. Die Friedensdelegierten des Balkan-  
bundes sollen, wie an zuständiger Stelle verlautet, ange-  
wiesen werden, falls auch die heutigen Bedingungen der  
Türken undiskutabel seien, die Türken zu fragen, ob dies  
ihre letztes Wort sei, um bejahenden Falles die Verhand-  
lungen abzubrechen. In Regierungskreisen hält man  
zwar den Abbruch der Verhandlungen für wahrscheinlich,  
glaubt aber trotzdem, daß schließlich die Türken nachgeben  
werden, bevor es zur Wiederaufnahme der Feindselig-  
keiten kommt.

Paris, 30. Dez. Der Londoner Sonderberichterstatter  
des „Matin“ meldet: Die von Dr. Danew vorgestern auf  
die türkischen Gegenanschläge erteilte Antwort bedeutet,  
daß die Türken die Balkan-Verbündeten zum Abbruch  
der Verhandlungen zwingen, falls sie bis heute Nach-  
mittag keine diskutablen Vorschläge machen sollten. Ein  
Abbruch der Verhandlungen würde aber keineswegs die  
Wiederaufnahme der Feindseligkeiten notgedrungen zur  
Folge haben müssen. Er würde es der türkischen Regie-  
rung möglich machen, den Widerstand der öffentlichen  
Meinung zu besiegen und den Bedingungen der Bal-  
kan-Verbündeten entsprechende Vorschläge zu machen.  
— Dem „Echo de Paris“ wird von seinem Londoner Be-  
richterstatter zu der Frage, ob die Balkan-Verbündeten  
angesichts der türkischen Gegenanschläge zur Wiederauf-  
nahme der Feindseligkeiten bereit seien, gemeldet: Die  
Griechen würden ohne Zaudern die Offensive ergreifen;  
auch die Bulgaren würden dies erforderlichen Falles tun,  
aber mit weniger Begeisterung. Die griechische Armee  
sei unversehrt, während die Bulgaren erschöpft seien und  
außerdem Gefahr liefen, im Falle einer unversöhnlichen  
Haltung gegen Rumänien auch mit diesem Lande in  
kriegerische Verwicklungen zu geraten. Eine Wiederauf-  
nahme des Krieges würde die Bulgaren zu einer terri-  
torialen Verständigung mit Griechenland zwingen, die  
zweifellos nur für letzteres vorteilhaft wäre.

Wien, 29. Dez. Das Abgeordnetenhaus begann ge-  
stern die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Im  
Laufe der Sitzung ergrieff der Finanzminister das Wort.  
Er äußerte sich über die schweren Schädigungen, welche  
Österreich-Ungarns Volkswirtschaft durch den Balkan-  
krieg erleidet und führt dann fort: Die schwarzen Wol-  
ken, die den politischen Horizont einige Zeit undüstert  
haben, sind im Rückgange begriffen und wir dürfen mit  
ruhiger Zuversicht in die nächste Zukunft blicken. Aus  
voller Überzeugung sprach der Minister die Erwartung  
aus, daß Österreichs Handel und Industrie welche durch  
die günstige Konjunktur der letzten Jahre gestärkt wor-

den seien, die jetzige schmerzhaft Episode bald überwin-  
den haben werden. Österreichs Volkswirtschaft sei in  
ihrem Kern gesund und kräftig und werde es künftig  
bleiben.

#### Innerpolitische Übersicht.

##### \* Zum Tode des Staatssekretärs von Riederlen-Wächter.

Das plötzliche Hinscheiden des Leiters unserer auswärtigen  
Politik hat allgemeine Anteilnahme erweckt. Von  
den bisher vorliegenden Pressestimmen seien einseitigen  
die folgenden hier wiedergegeben. Das „Karlsruher Tag-  
blatt“ schreibt u. a.:

„Mit dem Staatssekretär von Riederlen ist der beste und  
sicherste Kenner der Verhältnisse des nahen Ostens heimgegan-  
gen, die gerade jetzt Europa in Kampf und Unruhe versetzen,  
und darum trifft uns der Tod des Staatsmannes gerade in  
diesem Augenblick doppelt schwer, in dem die gespannte Auf-  
merksamkeit des Reiches auf die Vorgänge auf dem Balkan  
gerichtet sind. Es ist nicht zu verkennen, daß die ruhige und  
sichere Haltung unserer Politik in diesem durch zahlreiche ein-  
ander widerstreitende Interessen der Mächte und der Balkan-  
völker äußerst komplizierten Fall einen bedeutenden Erfolg  
des nun bereuigten Ministers darstellte und auf dessen intime  
Kenntnis der Balkanverhältnisse letzten Endes zurückzuführen  
ist. . . . Es ist dem Staatssekretär vergönnt gewesen, die  
deutsche Politik durch die Fährlichkeiten der Marokkokrise hin-  
durchzuführen, ohne daß die Knochen eines pommerischen Gre-  
nadiers an das marokkanische Abenteuer gesetzt wurden. Die  
Politik Riederlens hat nicht in allen Teilen des Volkes den  
gleichen Beifall gefunden. Vielfach ist ihm vorgeworfen wor-  
den, er habe in Marokko zu viel aufgegeben und im Kongo  
zu wenig erhalten. Erst die Zukunft wird lehren, was an die-  
sen Klagen berechtigt ist. Aber bereits jetzt sieht sich langsam  
die Erkenntnis durch, daß erstens unsere Rolle in Marokko  
noch nicht ausgespielt ist, daß sie vielmehr erst beginnt, und  
daß zweitens das Kongoabkommen eine Basis bildet, auf der  
die Weiterentwicklung unseres Kolonialbesitzes an der West-  
küste von Afrika nicht nur gesichert ist, sondern auch bedeu-  
tende Ausdehnungsmöglichkeiten in greifbare Nähe gerückt  
sind. Koloniale Probleme werden nicht an einem Tage, auch  
nicht in einem Jahr gelöst. Wir glauben bestimmt, daß Ri-  
ederlen-Wächters Name gerade in Verbindung mit unserer  
afrikanischen Politik in ehrenvoller Verbindung genannt wer-  
den wird.“

Der „Badische Beobachter“ bemerkt:

Mit Riederlen-Wächter ist einer unserer befähigsten Diplo-  
maten und Staatsmänner dahin gegangen, ein Verlust, der  
gerade in dieser ersten Zeit um so schwerer empfunden wird.

##### \* Zur Leuchtölfrage.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt:  
Die öffentliche Erörterung über das geplante Ein-  
greifen des Reichs in den Verkehr mit Leuchtöl ist nach  
zum Teil leidenschaftlichen Auseinandersetzungen wieder  
in ruhigere Bahnen gelenkt. Man scheint sich vielfach  
dabon zu überzeugen, daß das objektive Urteil über den  
Entwurf der Regierung durch die von den Gegen-  
interessenten in die Debatte geworfenen Schlagwörter nicht  
unwesentlich getrübt worden ist. Das gilt insbesondere  
von der immer wieder betonten Unentbehrlichkeit der  
Standard Oil Co. für die Versorgung Deutschlands mit  
Leuchtöl, eine Unentbehrlichkeit, die nur so lange besteht,  
als sie allgemein geglaubt wird, und die gegenüber den  
Tatsachen nicht standhalten kann. Schon jetzt liegen  
allein von amerikanischen Außenleitern der Regierung  
Angebote vor, die imstande wären, den gesamten deut-  
schen Bedarf zu decken, ganz abgesehen von der osteuro-  
päischen Produktion. Alle jene amerikanischen Gesell-  
schaften werden aber für den deutschen Verbraucher nicht  
in Betracht kommen, solange man der Standard Oil Co.  
ihre monopolähnliche Stellung auf dem deutschen Markt  
beläßt. Das andere Schlagwort zur Bekämpfung des  
Entwurfs ist das „Bankenmonopol“, das die Regierung  
angeblich aus der Vertriebsgesellschaft bewußt oder un-  
bewußt habe machen wollen. Ein solches ist in dem Ent-  
wurf tatsächlich weder vorgesehen, noch würde es in die  
Erscheinung treten. Vielmehr ist lediglich der nächst-  
liegende Weg betreten worden, nämlich bei der Auf-  
bringung der Mittel sich derjenigen Institute zu bedienen,  
denen die Funktion der Aktienemission und Geldbeschaf-  
fung heute in der Volkswirtschaft zufällt, und bei der  
Leitung der Vertriebsgesellschaft die Mitwirkung, keines-  
wegs aber etwa die ausschließliche Bestimmungsgewalt,  
derjenigen Gesellschaften zu ermöglichen, die bisher un-  
abhängig von der Standard Oil Co. an der Versorgung  
des deutschen Marktes beteiligt waren. Den hieraus

etwa erwachsenden Kollisionsgefahren sollte von vornherein durch gesetzliche und vertragmäßige Bestimmungen vorgebeugt werden.

Mit dem nächsten Zweck, der Beseitigung des gegenwärtigen privaten Petroleummonopols, nach weiterer organisatorische Neuschaffungen vorzunehmen, liegt an sich nicht ohne weiteres in der Linie des erstrebten Zieles. Die Reichsleitung hat aber, wie der Reichssekretär im Reichstage hervorgehoben hat, durchaus keine Bedenken dagegen, daß bei dieser Gelegenheit solche Neubildungen versucht werden, vorausgesetzt, daß sie nicht zu einer Erschwerung des Leuchtölhandels und zu einer Verteuerung des Leuchtöls für den Verbraucher führen. Insbesondere könnte es regierungsfreudig nur begrüßt werden, wenn es gelänge, die an dem Verteilungsgeschäft in Deutschland beteiligten Kreise bei der Aufbringung der Mittel und der Leitung einer Vertriebsgesellschaft zu beteiligen, namentlich also die Detaillisten, denen etwa die noch vorhandenen selbständigen Großhandels- sowie Kannegegeschäfte und die Konsumvereine hinzutreten könnten. In der am 14. Januar beginnenden Kommissionsberatung wird sich zeigen, welche Pläne die einzelnen Parteien für die geplante Reichsorganisation im Leuchtöl mitbringen, und wie sie diese zu verwirklichen gedenken.

#### \* Zum Geburtenrückgang.

Die Medizinalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern veröffentlicht einen Bericht über die Bevölkerungsbewegung des Jahres 1911. Dieser Bericht ist lang erwartet worden und heute doppelt von Interesse, da er eine fast leidenschaftlich erörterte Streitfrage einstweilen entscheidet. Das Thema „Geburtenrückgang“, obgleich schon seit einem Jahr auf der Tagesordnung, war, so schreibt die „Straßburger Post“, eigentlich ein Vorwegnehmen der Statistik. Bislang hatte man erst die Zahlen des Jahres 1910: des einzigen, das nicht nur eine relative, sondern auch eine absolute Minderung der deutschen Geburtenzahl aufzuweisen hatte. Alle Voraussetzungen, alle wissenschaftlichen und politischen Anwendungen von hüben und drüben stützten sich auf dieses eine Ergebnis. Auch das Nachlassen des jährlichen Geburtenüberschusses war eine vorläufig unbewiesene Prognose; denn noch war das Bevölkerungswachstum nicht zurückgegangen, nur (absolut genommen) in der Nähe des Höhepunktes stehen geblieben. Der Rückschritt des Jahres 1910 war wohl kaum, aber konnte doch ein Ausnahmefall sein: alle Folgerungen standen und fielen mit dem Ergebnis von 1911. — Das liegt nun, wenigstens für Preußen, vor. Und es bestätigt, ja übertrifft alle Voraussetzungen, die mit einem Abflauen unseres Bevölkerungszuwachses rechneten. Die Entwicklung, die sich mit dem Jahr 1910 erst andeutete, war also keine Scheinbewegung, sondern hat sich vollzogen und in verstärkter Weise fortgesetzt. 1910 nahm die preussische Bevölkerung um 581 000 Köpfe zu; 1911: um 492 000. Fast um 100 000 hat sich der Zuwachs in diesem einzigen Jahre verringert. Zur Hälfte ist daran freilich die vermehrte Sterblichkeit schuld: sie wuchs, aufs Tausend der Gesamtbevölkerung berechnet, von 16,19 auf 17,19. So betrieblend jedoch dieses Anschwellen der Sterblichkeit ist, so wohnt ihm keine Gefährlichkeit inne, es ist ein Sonderfall des Jahres 1911 mit feiner heimlicher Präzision. Nacheinander brachten die letzten Jahre eine Verminderung der Geburtenzahl um 1,13 und 1,5 von Tausend der Gesamtbevölkerung. Absolut genommen sank die preussische Geburtenzahl von 1909 auf 1910 um 20 000, von 1910 auf 1911 um 43 000; die deutsche von 1909 auf 1910 um 54 000, von 1910 auf 1911 wahrscheinlich um 72 000. Während der Überschuß der Geburten über die Todesfälle im Jahre 1910 nur um 5000 sank, fiel er 1911 um mindestens 135 000. Da man mit einem, wenn auch nicht bedeutenden Wanderungsverlust rechnen muß, kann der Gesamtzuwachs im Jahre 1911 nicht mehr als etwa 720 000 Köpfe betragen haben.

Dieses Ergebnis der Volksinventur gibt denen recht, die eine Herabminderung des deutschen Bevölkerungswachstums in nahe und sichere Aussicht stellen.

Hätte sich die Vermehrungsquote der letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts in unerminderter Stärke fortgesetzt, so müßte das Deutsche Reich Ende 1920 etwa 76 Millionen Einwohner zählen: tatsächlich werden es wohl nur 71 bis 72 Millionen sein. Die Aussicht auf die hundert Millionen Deutsche, die Steinmann-Bücher für 1950 versprochen, ist also gering. Wahrscheinlicher wird Wolff recht haben, nach dessen Ansicht ein Ginzauwachsen der deutschen Bevölkerungszahl über die achtzigste Million für absehbare Zeit überhaupt nicht zu erwarten ist.

#### \* Ausland.

St. Petersburg, 29. Dez. Ein heute veröffentlichter Erlaß des Kaisers genehmigt das von dem Minister des Innern, Makarow, wegen Krankheit eingereichte Demissionsgesuch. Makarow bleibt weiter Mitglied des Reichsrates und des Senates. Zum Vertreter des Ministeriums des Innern wird Makotow, Gouverneur von Tschernigow, ernannt.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Gestern Sonntag vormittag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche an.

Heute vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. von Nicolai und Dr. Freiherr von Babo.

### Badische Kunst.

#### J. A. Beringer: Badische Malerei im 19. Jahrhundert.\*

Der Mannheimer Kunstschriftsteller J. A. Beringer, der sich schon mehrfach als guter Kenner süddeutscher Kunst erwiesen, hat in einem neuerdings, in der Bücherfolge der Heimatlischen Kunstpflege Karlsruhe erscheinenden Werke die Badische Malerei des 19. Jahrhunderts einer eingehenden historischen und kunstkritischen Betrachtung unterzogen. Wie Beringer in seinen Schlussbetrachtungen des Näheren ausführt, haben wir die Badische Malerei nicht als etwas Typisches, nur ihr Eigenes, zu erfassen (es wäre hier vielleicht eher der Begriff Süddeutsche Kunst am Platze), so läßt sich in ihr doch etwas von unserem Volkstum und innerster Wesensart wiedererkennen; jener Freude an der vielgestaltigen Erscheinungswelt und der freien und vollen Entwicklung der Persönlichkeit. Wie die badische Kunst allezeit ein wichtiger Faktor unserer deutschen Kunst überhaupt war, so hat sie in einzelnen ihrer Vertreter geradezu internationale Bedeutung erlangt.

Erwähnung und Würdigung haben auch solche Künstler gefunden, die, wenn auch nicht dem badischen Lande entstammend, hier für ihr späteres Kunstschaffen entscheidende Einflüsse und Förderungen erfahren haben oder vorübergehend die badische Kunst beeinflussten und Schule machten; wir denken hier an Hans Canon, den hochbegabten Wiener, dem Keller und Triebner wertvolle Anregung verdanken.

Beringer teilt seine Untersuchung zeitlich in 2 Abschnitte, die durch die Gründung der Karlsruher Akademie unter Friedrich I. besonders markiert werden. Eine allgemeine Charakterisierung der politischen und kulturellen Zustände, um die Jahrhundertwende leitet zu dem eigentlichen Thema über. Namen wie Kobell, Jöhr, Fries und Rottmann erbellen die fundamentale Bedeutung, die Badens Kunst an der Entstehung und Fortentwicklung der reinen Landschaftskunst hat. Die Romantiker, die Nazarener, die Historien-, Genre- und Tiermaler sind mit bedeutenden Namen und Werken vertreten. Die Gründung der Karlsruher Kunstakademie durch den jungen Großherzog Friedrich I. nach den politisch unruhigen Zeiten um die Jahrhundertmitte sollte der badischen Kunst bedeutendes und kraftvolles Leben geben und unter ihren ersten Lehrern, Schirmer und Lehrenden, einen bedeutenden Nachwuchs an reichen künstlerischen Talenten heranwachsen sehen. In der Historie A. v. Werner, R. Hoff und der Altmeister J. Keller; im Genre Hofmann, Baisch, Kour, Zug und Gräffl im Tierfach. Die Stilisten der Form und Farbe auf landschaftlichem und figuralem Gebiete sind Gegenstand der nächsten Kapitel. (Rugo, Kanoldt, Roman, Dill und Schönleber. — Feuerbach und Schmitt-Keuthe). Der für die gesamte Malerei so bedeutende Impressionismus ist durch eine Reihe bedeutender Namen vertreten (so Kalkreuth, Grethe, Bögelberger, Jügel, Weishaupt, Bergmann, Triebner). Altmeister Thoma, W. Volz und der aus Emmendingen gebürtige Frankfurter Friß Boehle seien als Neudeckelungen hier genannt.

Wir sind damit am Ende der badischen Kunst im 19. Jahrhundert angelangt. Beringer versucht in den letzten Kapiteln in großen Zügen rückblickend und ausblickend die Weiterentwicklung des badischen Kunstlebens im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zu skizzieren. Typisch ist nunmehr das Zusammenschließen zu Schulen, Gruppen und Kunstgenossenschaften. Das ganze Kunstschaffen beginnt auf viel breiterer Basis sich zu entfalten und ein kräftiger, frischer Zug belebt die neue Kunst. Eine lange Reihe bedeutender Namen treten uns entgegen, die einzeln hier aufzuführen nicht möglich ist. Der Kenner heimatlischer Kunst wird durch Beringers Werk manche wertvolle künstlerische Anregung erfahren, und die biographischen Notizen und Aufschlüsse gerne begrüßen. Zudem bilden die zahlreichen gut gelungenen Abbildungen gerade dieses Teils eine wertvolle Bereicherung und Unterstützung des Textes, und so kann das Werk im Interesse der Kenntnis heimatlischer Kunst bestens empfohlen werden. L. H.

#### Badischer Kunstverein.

In regentriebsendem Belz ist der alte Nikolaus in der badischen Residenz umhergewandert, um seine mannigfachen Weihnachtsgaben zu verteilen — von dem bildenden Künstler jedoch hat er dazu nicht viel entnommen. Kaum ist das eine

\* Heimatlische Kunstpflege Karlsruhe (Verlag Wilhelm Opeb, Leipzig 1913).

oder andere Bild in der Weihnachtsgabe des Badischen Kunstvereins mit jenem so heiß ersehnten roten Täfelchen „Verkauf“ ausgezeichnet und die meisten der Aussteller, welche mit frohen Hoffnungen ihre Bilder eingeschickt hatten, sind bitter enttäuscht. Mit ihnen trauert der Kunstfreund, daß nur wenige der ausgestellten Werke eine „einnehmende“ Beachtung gefunden und er wünscht den Künstlern, daß die Besprechung der Ausstellung noch einige Kunstliebhaber ansprechen möge, einen substantiellen Neujahrsgruß zu senden.

Das Triptychon von L. Hartung-Grünewald läßt das geschickte Werk eines alten Meisters vor und seine Blumenstücke, im Rahmen einer Landschaft, „Wiesenstorchschnabel“ und „Alpenrosen“ sind die exakten Studien eines naturfreudigen Künstler-Botanikers. Von den Landschaften des Corpsweder Malers Walter Bartelsmann sind besonders „Vormittag“, „Abend im Hafen“, „Hafen in Hamburg“, durch ihre silbergraue Stimmung sympathisch. Entzückende Naturauschnitte des sonnigen Südens gibt uns R. Boehme-Karlsruhe in seinen prächtigen Werken „Sonniger Tag“ und „Meerespiegel“. R. Borgmann und G. Buchholz-Karlsruhe zeigen in ihren Stillleben ein begabtes Können; ebenso J. Bach-Karlsruhe, welcher in seinen drei Landschaften unverkennbar die Trübnerschule wiedergibt. Von S. Dichter-Hintergarten sehen wir eine reizvolle Herbstlandschaft und S. Ehrhardt-Karlsruhe überrascht uns mit einer seiner lyrisch gestimmten Landschaften „Am See“. Ein ausgezeichnete Interieurmalerei ist Th. Esser-München. Seine „Athleten“ und „Porträtsstudie“ sind farblich und technisch hervorragend, jedoch motivisch wenig ansprechend. Die Kollektion von Porträts und Landschaften des Thomashülers A. Gebhard-Karlsruhe lassen das sorgfältige Studium der Kunst des Meisters erkennen. Von besonderem Reiz ist der Sonneneffekt auf dem Porträt Dame mit Strohhut. „Schwarzwaldbandschaft“ und „Hintergarten“ von R. Eyth-Karlsruhe und die Bodensee-landschaften von G. Hesse und F. St. H. Karlsruhe zeichnen sich durch gute Zeichnung und Farbenfrische aus. Der badische Turner R. Sellweg gibt uns mit seinen drei Landschaften eine neue Beweise seines außerordentlichen, malerischen Talents. Eine große Kollektion von Stillleben, Städte- und Marinebildern, Köpfen und Aste führen uns äußerst vornehmlich in die ausreisende Kunst von W. Kempff-Karlsruhe ein. „Sternennacht“ und „Einfames Gehöft“ von H. Holzer-Karlsruhe geben stimmungsvoll das seltene Licht des sternbesäten Nachthimmels wieder. Stillleben und Landschaft von G. Kampmann-Gröningen sind von wohlthuender Frische; ebenso der Studienkopf von J. Koch-Karlsruhe, während dessen Landschaften etwas kräftiger gemalt sein dürften. Die Porträts von R. Kufche-Karlsruhe sind beachtenswerte Werke eines jungen zielbewussten Künstlers. S. Key-Karlsruhe erfreut uns mit einer frischen sonnigen Landschaft und A. Luntz-Karlsruhe, der talentvolle Schönleberer, gibt in seinem „3. Jt. der Heuernte“ eine Abendstimmung wieder, die einschmeichelnd die Silhouetten der alten Häuser umrahmt. Das Talent von G. Mafist-Karlsruhe entwickelt sich immer mehr nach der bestimmten Richtung der Tiermalerei. Seine Hundeporraits sind von großer naturalistischer Treue. Die Stimmung, welche auf „Boris“ herrscht ist äußerst vornehm und ganz einem alten Engländer entsprechend. Die beiden Stillleben, welche E. Maier-Kaufmann-Karlsruhe ausstellt, sind farblich und technisch sehr anerkanntswürdige Leistungen. D. Marquardt-Karlsruhe malt seine Blumenstillleben teils in peinlicher Ausführungsweise, teils in der abgefehten Art der Glasmalerei. Auch G. Martin-Karlsruhe huldigt, wenn auch etwas gemäßigter, der letzteren Malweise. Auf R. D. Mathias-Karlsruhe „Lupinenfeld“ ist besonders wirkungsvoll das kalte Gelb der Lupinen, gegenüber dem tief graublauen Gewitterhimmel. L. von Marshall ist mit einem flott gemalten Stillleben „Päonien“ vertreten. Der „Sämann“ ist ein unverkennbarer S. Pfors-Laudenbach, zum Vorteil dieses Bildes würde es gereichen, wenn das Weiß des Schutzes weniger stark betont wäre. Auf dem sonst stimmungsvollen Gemälde von S. Osthoff-Seelbach „Heide“ ist leider der in Mitte des Bildes durch die Heide führende Weg farblich zu stark betont. In den Park- und Städtebildern von R. Probitz-Karlsruhe wäre eine sorgfältigere Zeichnung zu wünschen. Der schiefe Turm der Notre Dame trägt nicht zur Verschönerung des Ganzen bei. Fleißig durchgearbeitete Zeichnungen stellt A. Nibel-Karlsruhe aus. G. Ritter weiß immer durch Lichteffekte einen besonderen Reiz auf seinen entzückenden Altbildern hervorzubringen. Aus den Werken von D. Schlichter-Karlsruhe lernen wir einen sehr talentierten, jungen Bildhauer kennen. Seine Porträtbüsten sind von charakteristischer Ähnlichkeit und entbehren nicht einer kraftvollen Technik. Besonders wohl gelungen ist die Marmorbüste von Frau Erzellenz A. Sein „David“ gibt in Haltung und Gesichtsausdruck vorzüglich die tiefe Erregung wieder, welche diesen Jüngling beherrscht, ehe er den Wurf magt. Die „Partie“ von G. F. Schmidt-Spahn-Karlsruhe wirkt durch die Einfachheit der Wiedergabe außerordentlich. B. Schneider-Karlsruhe möchten wir wünschen, daß er auf der Bahn seiner früher ausgestellten Bilder und dem jetzigen „Im Armenhaus“ weitererschreiten möge. In gewohnter virtuoser Art gibt uns S. Strohmeier-Karlsruhe Rosen und Erdbeeren wieder. Meister Hans Thoma weiß, wie fast keiner, Poesie in seine Landschaften zu legen. Sein „Sonnenuntergang am Rhein“ und das „Launustädchen“ sind würdige Kinder der Thomahschen Luise. A. Triebner-Karlsruhe erstaunt freudig durch ihre naturalistische Mal- und Darstellungsweise und die künstlerische Auffassung des Motivs. Von geradezu verblüffender Wahrheitswirkung sind die fleischigen Blattpflanzen, die Syphonflösche und Wasserlarve. Unstreitig das Beste von den Porträts R. Wagners-Karlsruhe ist das „Herrenporträt“.

Karlsruhe.

Dr. J. W. Gertner.

**Die Krankenkasse für städtische Beamte im Großherzogtum Baden**

als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit vom Landesverband städtischer Beamten für die Beamten der badischen Städteordnungsämter gegründet, hat mit dem Jahre 1911 ihr 1. Geschäftsjahr vollendet. Die Kasse ist, wie den Mitteilungen der Zentralstelle des deutschen Städtebundes (III, Nr. 17, Sp. 473) zu entnehmen ist, auf einfachsten Grundrissen unter Betonung des sozialen Moments aufgebaut. Versichert werden Beamte ohne Familie (Einzelversicherung) und Beamte mit Familie (Familienversicherung). Das Eintrittsgeld ist für beide Stufen gleichmäßig auf 3 M. festgesetzt, während die Beiträge für Einzelversicherung auf 18 M. und für Familienversicherung sich auf 36 M. belaufen. Das Lebensalter bedingt also keine Erhöhung des Eintrittsgeldes, und die Zahl der Familienglieder keine höheren Beiträge. Die Leistungen der Kasse, welche ihren Sitz in Mannheim hat, bestehen in Gewährung des Erlasses von zwei Drittel der erwachsenen Arzt- und Heilmittellkosten, der Hälfte des Aufwands für Zahnbehandlungen und Verpflegung in Krankenanstalten (hier höchstens 2.50 M. für den Tag) unter Festsetzung von Höchstbeträgen. Diese stellen sich für Einzelversicherung auf 60 M. und für Familienversicherung auf 120 M. jährlich. In Bezug auf die Auswahl der Ärzte, Krankenhäuser usw. sind die Mitglieder keinerlei Beschränkungen unterworfen. Vereinbarungen mit Ärzten oder Krankenanstalten hat die Kasse nicht getroffen, es ist dem Mitgliede völlig freie Wahl gelassen. Auch sonst ist keine Kontrolle vorgesehen, weil die Versicherten am Aufwand selbst entsprechend beteiligt sind. Eine Karenzzeit besteht nicht. Die Ansprüche der Mitglieder werden halbjährlich auf Vorlage der Nachweisungen über den entstandenen Aufwand geregelt. Das 1. Geschäftsjahr hat sehr befriedigend abgeschlossen. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 284, die der Versicherten 882. Dank dem Einigenkommen der Stadterneuerungen vollzieht sich der Beitragseinzug sehr glatt. Die Versicherten lassen sich die Beiträge vom Gehalte abziehen.

Dr. E.

**Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 24. November auf dem Bahnhof in St. Georgen (Schw.) ein Geldbeutel mit 5.10 M.; am 26. November im Zug 2333 ein Geldbeutel mit 2.33 M., abgeliefert in Wülshafen; am 26. November im Zug 104 der Betrag von 5 M., abgeliefert in Offenburg; am 30. November auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 12.85 M.; am 30. November auf dem Bahnhof in Rheinmünster ein Geldbeutel mit 11.72 M.; am 2. Dezember im Zug 1437 ein Geldbeutel mit 3 M., abgeliefert in Willingen (Baden); am 3. Dezember auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 3.28 M.; am 6. Dezember auf dem Bahnhof in Mannheim der Betrag von 25 M.

**Heidelberg, 28. Dez.** Heute früh ist im Alter von 76 Jahren der Senior der hiesigen Rechtsanwält, Ed. Leonhard, dahier gestorben. Er war Jahrzehnte hindurch einer der angesehensten und geschicktesten Anwälte Heidelbergs und hat sich auch während langer Zeit um unser Gemeinleben in hervorragendem Maße verdient gemacht. Seit 1874 dem Bürgerausschuß angehörig, wurde er 1891 zum Obmann des Stadterneuerungsamtes gewählt, welche Stelle er bis 1909 bekleidete. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen, sein ruhiges und sicheres Urteil und seine allgemein geschätzte Charakterfestigkeit liehen ihn gerade für diesen Posten als besonders geeignet erscheinen. Mit vorzüglicher Gesundheit ausgeschieden, die ihm bis in die allerletzte Zeit seines Lebens erhalten blieb, ist er nach ganz kurzem Krankenlager dahingeschieden. Ein freundliches Andenken der Bürgerschaft ist dem tüchtigen Manne gesichert.

**oc. Bretten, 29. Dez.** Bei den Bürgerwahlen der 3. Klasse in Wöflingen siegte die Liste der Sozialdemokraten.

**oc. Wulfsbach, 29. Dez.** Bei der Bürgermeisterwahl wurde Waldhüter und Gemeinderat W. Schwab mit 140 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Kaufmann Schroth, erhielt 88 Stimmen.

**oc. Ettigheim, 29. Dez.** Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird im kommenden Sommer auf der Volksbühne wieder „Wilhelm Tell“ zur Aufführung kommen. Die Rollenbesetzung wird fast durchweg die gleiche sein, wie 1911. Die für „Einar“ eingerichtete Szenerie wird für „Tell“ umgebaut und einige Verbesserungen erhalten.

**Engen, 29. Dez.** Bei der Bürgermeisterwahl in Duchsingen ist der seitiger Bürgermeister K. Graf wiedergewählt.

**E. Freiburg, 28. Dezember.** Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung den vom Stadtrat mit den Oberrheinischen Kraftwerken A.G. in Wülshafen i. E. abgeschlossenen Vertrag wegen Lieferung von elektrischer Energie auf die Dauer von 15 Jahren, ferner die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks und des Leitungsnetzes unter Bewilligung eines Kredits von 1.662.400 M., sowie den Vertrag mit der Nachbargemeinde St. Georgen wegen Stromabgabe einstimmig genehmigt. Ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Bedeutung entsprechend wurde die Vorlage einer gründlichen Beratung unterzogen. Sie wurde allgemein als ein wirtschaftlicher Fortschritt für die gedeihliche Weiterentwicklung Freiburgs begrüßt und die Bestimmungen, des mit den genannten Werken zustande gekommenen Vertrages als befriedigend und günstig bezeichnet. Wie seitens des Vorstehenden wiederholt hervorgehoben wurde, soll mit diesem Stromlieferungsvertrag, welcher die Stadt auf 15 Jahre bindet, das alte Projekt, später ein eigenes Rheinkraftwerk zu errichten, nicht aufgegeben werden. Die Änderungsanträge der Grund- und Sausbesitzerfraktion, welche an den Positionen für die Erweiterung des Elektrizitätswerks und des Leitungsnetzes Abstriche in Höhe von 367.400 M. vorsehen, wurden abgelehnt. Die erforderlichen Einrichtungen sollen alsbald getroffen werden, so daß spätestens bis 1. September 1913 mit der regelmäßigen Stromlieferung begonnen werden kann. Die Beratung der Mißgutsvorlage wurde bis nach den Feiertagen vertagt. — Schließlich fand noch der städtische Antrag auf Erhöhung des Gehalts des Theaterdirektors Dr. Regband von jährlich 12.000 auf 15.000 M. die Zustimmung des Bürgerausschusses. Der Stadtrat will den mit dem derzeitigen Leiter des Stadttheaters abgeschlossenen Vertrag auf drei weitere Jahre unfindbar erneuern, um die literarisch und künstlerisch hervorragende Persönlichkeit des derzeitigen Direktors der städtischen Bühne zu erhalten, welcher das Theater schon in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit (Juli 1911) auf eine künstlerisch hohe Stufe gehoben und sich in allen Kreisen der Bürgerschaft große Anerkennung erworben hat.

**Aus der Residenz.**

**Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe.**

Seit längerer Zeit schon, so wird uns vom städtischen Hauptsekretariat geschrieben, schweben Verhandlungen, die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe zu verbessern und zu zentralisieren. Wenn diese Verhandlungen bisher noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, so liegt das einerseits in

den vielen widerstreitenden Interessen, die zu vereinigen sind, und andererseits darin, daß das Publikum die Bemühungen zu wenig unterstützt.

Mit dem Milchabfuhr in der Stadt befaßt sich die, weiter unten zu erwähnende Milchzentrale des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und zahlreicher selbständiger Milchhändler. Der Generalsekretär des Verbandes, Berg, hat in einer kürzlich erschienenen Schrift „Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe“ nicht mit Unrecht seine Ausführungen dahin zusammengefaßt, daß der Milchhandel im allgemeinen auch nicht im geringsten den Anforderungen entspricht, die an ihn gestellt werden müssen. Die Zahl, der in der Milchversorgung Karlsruhs tätigen Händler beläuft sich auf etwa 230, von denen 150 auswärts u. 80 in der Stadt wohnen. Die ersteren sind selbst keine Produzenten, die zu der eigenen noch fremde Milch aufzukaufen und sie dann direkt an die Konsumenten abgeben, die zweite, in der Stadt selbst wohnende Kategorie von Händlern, die ihren Milchbedarf bei ländlichen Zwischenhändlern bezieht, rekrutiert sich zum Teil aus Leuten, die ohne besondere Kenntnis einer pfleglichen Behandlung der Milch in die Beschäftigung eintreten.

Ihrer Unkenntnis entsprechen die Zustände, die Berg in den einzelnen Betrieben hat feststellen können.

Bei einer großen Zahl von Betrieben sind Aufbewahrungsräume für die Milch überhaupt nicht vorhanden; sie findet ihren Platz in Badekammern und Waschküchen. Bei anderen steht sie in dunklen, dampfen Kellern, Waschküchen und in Wohnstuben, die gleichzeitig als Aufenthaltsraum für Kinder und selbst für Kranke dienen. Unhygienisch wie die Aufbewahrungsräume ist auch der Vertrieb der Milch in den Straßen: Sonnenwärme, Straßenstaub und Regen können ungehindert auf die Kannen wirken und spotten den elementarsten Regeln der Sauberkeit. Neben diesen Händlern versorgt — wie oben bereits erwähnt — die „Milchzentrale“ die Stadt mit Milch. Diese „Zentrale“ bezieht ihren Bedarf von den in der Umgebung der Stadt bestehenden Produktionsgenossenschaften und zwar insgesamt etwa 5000 Liter, von denen 1500 Liter an einzelne Händler weiterverkauft und 3500 Liter im Selbsttrieb direkt an die Konsumenten abgesetzt werden.

Durch den Einfluß, den die Zentrale auf die Produzenten und die Händler ausübt, ist der Weg vorgezeichnet, in welcher Richtung sich die Reorganisation der städtischen Milchversorgung zu bewegen hat. Alle die Zwischenhändler, die sich zwischen Produzenten und Konsumenten eingeschoben haben, sind als selbständige Einzelpersonen unnötig. Ihre Tätigkeit sollen großzügig geleitete Organisationen übernehmen, die dann jene Zwischenglieder etwa als ihre Angestellten weiter verwenden. Es läge nahe, als Organisation, von welcher der Vertrieb der Milch an die Konsumenten geleitet werden soll, die bereits bestehende „Zentrale“ in Anspruch zu nehmen und sie entsprechend auszugestalten.

Vom Standpunkt der Konsumenten kann eine solche Regelung aber nicht wohl angenommen werden, weil bei aller Anerkennung der Leistungen des Verbandes doch zu berücksichtigen ist, daß der Verband einen einseitigen Produzentenstandpunkt vertreten muß, wenn er die Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen will. Den Konsumenten, d. i. den Bürgern Karlsruhs, muß aber daran gelegen sein, in gerechter Abwägung der Interessen der Produzenten, deren Leistungsfähigkeit gesichert bleiben muß, und der Konsumenten, deren Lebensbedingungen gleichfalls Rechnung getragen werden soll, eine vollständig neutrale Organisation zu schaffen.

Als Muster für eine solche könnte etwa die in Mannheim getroffene Regelung gelten, wo von verschiedenen Vereinen eine Milchzentrale gegründet ist, die sich die Versorgung der Stadt mit Milch zur Aufgabe macht.

**\* Professor Lehmann** an der Karlsruher Technischen Hochschule ist von der französischen Akademie der Wissenschaften zum Correspondant de l'Institut de France gewählt worden. Anlaß dazu gab namentlich dessen Entdeckung und nähere Erforschung der flüssigen Kristalle.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Zum Tode des Staatssekretärs des Äußern.**

**Stuttgart, 30. Dez.** Die Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs von Riederlen-Wächter findet am nächsten Donnerstag auf dem hiesigen Pragfriedhof statt.

**Stuttgart, 30. Dez.** Der verstorbene Staatssekretär von Riederlen-Wächter war am Freitagabend in einer kleinen Gesellschaft von Herzschwäche befallen worden, worauf man ihn in seine Wohnung verbrachte. Obermedizinalrat von Guhmann und Geheimrat Professor Dr. Krehl-Heidelberg behandelten den erkrankten Staatssekretär, der sich dann am Samstag früh wieder ziemlich wohl fühlte. Samstagabend aber verschlechterte sich sein Befinden wieder und am Sonntag wurde der Zustand immer schlimmer. In der Nacht zum Montag trat eine schwere Herzschwäche ein. Die Ärzte stellten außer einer Herzlähmung ein Nierenleiden fest. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

**Die Balkankrise.**

**Konstantinopel, 30. Dez.** Es verlautet, daß der Rat der Generale das Gutachten abgegeben hat, das Ozer seit Kriegsbereit. Die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges müsse der Regierung überlassen bleiben.

**Königsberg (Preußen), 30. Dez.** In Lauroggen auf russischem Boden fand heute die Einweihung des Gedenksteines, den Graf Jork von Wartenburg seinen Vorfahren zur Erinnerung an die Lauroggener Konvention errichten ließ, statt. An der Feier nahmen außer Mitgliedern der Familien Jork und Diebitz Vertreter der preussischen und russischen Zivil- und Militärbehörden teil, unter ihnen von preussischer Seite der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, der kommandierende General des ersten Armeekorps und der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe; von russischer Seite: Die Generale der Infanterie von Marsien und Wassiltschkow und der Gouverneur des Gouvernements Kovno.

**Breslau, 30. Dez.** Den zuständigen Behörden ist von dreißig unter Spionageverdacht erfolgten Verhaftungen, wie in einigen Mittagsblättern gemeldet wurde, nichts bekannt. Es handelt sich wohl um die Aufbauführung der Tafelade, daß am 27. Dezember drei Verhaftungen vorgenommen wurden.

**München, 30. Dez.** Die Zentralvorstände der beiden seitigen Vertreter des deutschen Vangelwerkes hielten im hiesigen Rathaus unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Besprechung ab. Die Verhandlungen, welche eine gegenseitige Aussprache bezweckten, konnten noch nicht zu einem definitiven Abschluß geführt werden, werden vielmehr am 21. Januar 1913 unter dem Vorsitze des Gewerbegerichtsdirektors Brenner in Berlin fortgesetzt.

**Verschiedenes.**

**Fünfzigjähriges Jubiläum eines Basler Bankinstitutes.** Am 28. Dezember feierte die Basler Handelsbank das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestandes.

**Familiennachrichten.**

**Geburten.** Ein Knabe, B.: Nathan Simon, Kaufmann. — Ein Mädchen, B.: Franz Jodim, Tagelöhner. — B.: Herm. Delhaes, Kaufmann. — B.: Paul Kraker, Zementeur.

**Eheaufgebote.** Alois Nied von Pfamstadt, Professor hier, mit Helene Hassencamp von hier. — Karl Kahl von Neubrandenburg, Versicherungsmathematiker hier, mit Margarete Kerschke von Breslau. — Dr. Hugo Bernd von Koblenz, Spezialarzt dort, mit Senta Fuchs von hier. — Johannes Genzings von Pinneberg, Viegfeldwibel hier, mit Josephine Wöcle von Biffingen.

**Eheschließungen.** Albert Krauber von Mannheim, Kaufmann in Cannstatt, mit Gertrud Fütterer von hier. — Karl Walter von hier, Werkführer hier, mit Wilhelmine Rumpf von hier. — August Schneider von hier, Hausmeister hier, mit Maria Knecht von Bodman. — Gottfried Werlein von Reilshelm, Kellner hier, mit Josepha Kahl von Biffen.

**Todesfälle.** Adam Gerold, Lokomotivführer a. D., Ehemann. — Christ. Limer, Schlossermeister, Ehemann. — Erwin, B.: Heinrich Joller, Maschinenarbeiter. — Adolf, B.: Jakob Hölzer, Schmied. — Therese Lang, Ehefrau. — Johann, B.: Johann Wehler, Schneidermeister.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 30. Dezember 1912.**

Mit gleichbleibender Tiefe ist die gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienene Depression bis Mittelschweeden weitergezogen; in ganz Norddeutschland verursacht sie nach trübem mildem und regnerischem, im Nordwesten für ein mäßiges Wetter. Hoher Druck erstreckt sich heute von Südwesten her zungenförmig in das Binnenland herein; im Süden des Reiches hat es deshalb teilweise aufgeklart. Da das Barometer rasch steigt, so scheint die Depression ganz abgezogen und hoher Druck ihr zu folgen; es ist deshalb wenig bewölkt und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. Dezember, früh:**

Lugano düstig 2 Grad, Biarritz heiter 6 Grad, Perpignan bedeckt 10 Grad, Triest bedeckt 8 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad, Brindisi heiter 6 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Wimmel
28. Nachts 9 <sup>u</sup> II.	750.3	11.1	7.4	75	Still	wolkenlos
29. Morgs. 7 <sup>u</sup> II.	750.0	4.3	5.8	93	WSW	heiter
29. Mittags 2 <sup>u</sup> II.	755.3	9.5	6.4	72	SW	bedeckt
29. Nachts 9 <sup>u</sup> II.	755.3	9.5	6.4	72	"	"
30. Morgs. 7 <sup>u</sup> II.	758.8	6.1	5.5	76	"	wolfig
30. Mittags 2 <sup>u</sup> II.	761.2	7.7	6.0	76	"	"

Höchste Temperatur am 28. Dezember: 14.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.4. Niederschlagsmenge, gemessen am 29. Dezember 7<sup>u</sup> früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 29. Dezember: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.1. Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Dezember, 7<sup>u</sup> früh: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 29. Dezember, früh: Schufterinsel 2.22 m, gestiegen 37 cm; Rehl 3.15 m, gestiegen 84 cm; Maxau 4.43 m, gestiegen 51 cm; Mannheim 3.77 m, gestiegen 59 cm.

**Wasserstand des Rheins** am 30. Dezember, früh: Schufterinsel 2.00 m, gefallen 22 cm; Rehl 3.04 m, gefallen 11 cm; Maxau 4.83 m, gestiegen 40 cm; Mannheim 4.26 m, gestiegen 49 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



**Nehmen Sie** täglich ein Likörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

**Bordighera Hotel Hesperia**  
 Estklassiges deutsches Haus in schönem Garten. Mäßige Preise. Sommerhaus: Mathildenberg, Wimpfen. D.297

**Bordighera Hotel Kurhaus Cap Ampeglio**  
 Diät-Kuren, Hydro- und Elektrotherapie. Zwei Aerzte im Hause. — Prospekte verlangen. D.295

**Cannes Park-Hotel.**  
 (früher Château des Tours, Villa Vallombrosa). M. Ellmer. D.538.201.

**Roma Grand Hôtel Marini**  
 Premier Ordre.

**Palast-Hotel** D.511.10.1  
**Wielandhof**  
**Gossensass (Tirol)**  
 empfehlenswerter Winter-Aufenthalt, für Sport besonders geeignet.

**F. Bausback**

**Weingroßhandlung**  
 Detailverkauf: Amalienstr. 53 Teleph. 1468  
 empfiehlt zur Bereitung guter Bowlen u. Pünche als Spezialität für Glühwein:

**Deutschen Rotwein**, das Liter zu 90 Pfg., (von 20 Liter an billiger).

**Deutsche Rotweine in Flaschen von 80 Pfg.** an die Flasche.

**Französische Rotweine**, Bordeaux- und Burgunderweine, von Mk. 1.— an die Flasche.

**Deutsche Weißweine**, offen das Liter von 90 Pfg. an, in Flaschen die Flasche von 80 Pfg. an, Originalpreisen.

**Schaumweine**, alle bedeutenden Marken zu Mk. 2.50, echt, Fl. M. 4.— und 5.—.

**Spirituosen**, **Batavia-Arrak**, Verschnitt, Fl. M. 2.—, **Jamaica-Rum**, Verschnitt, Fl. M. 2.— u. 2.50, echt, von Mk. 3.50 bis 5.50

**Kognak, Kirschwasser** und andere **Edelbranntweine** jeder Art.

**Feine Punschessenzen**, Arac-, Burgunder-, Rotwein-, Rum-, Orange-, Portwein- und Spezial-Punschessenzen, die Flasche zu Mk. 2.—, 2.50 und 3.—. D.889

**Kramers feinste Punschessenzen**, 5 Sorten, Flasche Mk. 4.—

**Liköre**, in in- und ausländischen Marken.

**Schaumweine u. Spirituosen** sind auch in halben Flaschen zu haben.

Filial-Niederlage bei **Karl Höffler, Zähringerstr. 98.** Telephon 2232.

NEU!

**Thetis-Pumpwerk**

ges. gesch.  
 arbeitet vollkommen automatisch

**ohne Wasserturm  
 ohne Hochbehälter  
 ohne Bedienung**

für jede Wassermenge und Druck  
 für Gemeinde- u. Industrielle Werke  
 Anlage für 1200 cbm im Betrieb. Feinst. Ref.

**Carl Petri, Mannheim,**  
 Telephon 3351. C.210

**Karlsruher Möbelhalle**  
 der Schreinermeister - Genossenschaft (e. G. m. b. H.)  
 Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487 C.102

Komplette  
 Zimmer-Einrichtungen in 4 Stockwerken

Anfertigung von Möbeln jeder Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen. — Eigene Tapezierwerkstätte.

**Bürgerkunde für Baden**  
 von Glock

Deutsche Staats- und Rechtskunde  
 Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart  
**Seeben erschien die fünfte Auflage (7. und 8. Tausend)**  
 (XXIV und 548 Seiten) — Preis gebunden M 3.20.

**Zu kaum Jahresfrist wurde die 4. Auflage verkauft**

Dies ist gewiß der beste Beweis, daß die Glock'sche Bürgerkunde ihren Zweck, ein staatsbürgerliches Volksbuch für jedermann zu sein, vortrefflich erfüllt. Das Buch ist in weiten Kreisen Badens bereits gut bekannt, es eignet sich ebenso vorzüglich für Selbststudium, als auch zum Hilfsbuch beim bürgerlichen Schulunterricht.

Die Glock'sche Bürgerkunde gibt ein überaus anschauliches Bild von den Grundlagen unseres gesamten staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Rechts- und Landesstaatsrecht, Strafrecht und Strafprozeß, Zivilrecht und Zivilprozeß, die gesamte innere und äußere Verwaltung, das Militär- und Finanzwesen und schließlich die theoretische und praktische Volkswirtschaftslehre werden hier in leicht verständlicher und bei aller Wissenschaftlichkeit lebendiger und übersichtlicher Darstellung behandelt. Die neue, fünfte Auflage bringt das Buch auf den neuesten Stand der Gesetzgebung. Von besonderem Wert ist das beigegebene ausführliche Sachregister.

Das Großherzoglich Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die vierte Auflage der Glock'schen Bürgerkunde für Baden amtlich empfohlen.

Ein Urteil:

Oberlandesgerichtsrat Reinhard in „Karlsruher Zeitung“ 1912 Nr. 23. „Das Buch ist ein Les- und Lernbuch für jeden Baden, der sich über unsere Staats- und Rechtsverhältnisse unterrichten will, und kann als zuverlässiger Führer empfohlen werden; der Verfasser war ein liberaler Mann, der aber fest und treu auf konstitutionell-monarchischer Grundlage stand und von hier aus die Staatsverrichtungen und Gesetze betrachtete, ohne parteipolitische Voreingenommenheit, aber voll edler Begeisterung für Kaiser und Reich und des deutschen Volkes Wohl. Darum kann Glock's Werk auch erzieherisch im besten Sinne für unser Volk wirken; und dabei ist durchaus nicht in erster Reihe an das zu denken, was man gemeinhin als „staatsbürgerliche Bildung“ und „Volksrecht“ bezeichnet, das meist auf einseitig parteipolitische Stellungnahme hinausläuft; vielmehr will und kann Glock's „Bürgerkunde“ unseren Volksgenossen jeden Standes und Berufs und jeder Konfession und Klasse alle jene elementarsten Kenntnisse auf den wichtigsten Gebieten des gesamten Staats- und Rechtslebens vermitteln, die heute im täglichen, öffentlichen, wie privaten Leben unerlässlich sind zum Verständnis und zur richtigen Beurteilung der sich aufdringenden Erscheinungen. Wünschen wir dem trefflichen Buche auch in seiner neuen etwas veränderten Form weiteren segensreichen Erfolg!“

Ausführliche Prospekte mit Inhaltsübersicht kostenfrei. 3.V

Zu beziehen ist das Buch (auch zur Ansicht) durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:  
**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe i. B.**

**Bekanntmachung.**

Bei der heute vorgenommenen Verlosung der 3/4 prozentigen Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Wiesloch vom Jahre 1886 — Pferdebahn- und Posthausanleihe — ist die Nummer Lit. B Nr. 24, Lit. C Nr. 11, 89, 91 zur Heimzahlung auf 1. April 1913 gezogen worden.

Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der letzteren und den dazu gehörigen Zinsheimanweisungen nach Wahl des Inhabers in Wiesloch bei der Stadtkasse oder in Frankfurt a. M. bei der Dresdener Bank erhoben werden. D.890

Vom 1. April 1913 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.

Wiesloch, den 27. Dezember 1912  
 Der Gemeindevorstand:  
 Burchardt. Kramer.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**

§. 971.2.1 Baden. Das Gr. Hauptsteueramt Baden, als Verrechnung des Stulzischen Waisenfonds, klagt gegen den Franz Wolff von Baden, zurzeit an unbekanntem Ort im Ausland, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte dem Stulzischen Waisenfond in Baden aus 40 000 M. Hypothekendarlehen den Zins zu 4 1/2 Proz. für die Zeit vom 1. August 1911/12 mit restlich 1258.25 M. schulde und daß die Zuständigkeit des Gr. Amtsgerichts Baden vereinbart sei, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare, kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 1258 Mark 25 Pf.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in Baden, Zimmer 19, auf Mittwoch den 26. Febr. 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, geladen.

Baden, 27. Dez. 1912.  
 Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§. 970.2.1. Verach. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des Schreiners Emil Tröndle von Verach ist der Termin von Amts wegen auf Dienstag den 1. April 1913, vormittags 9 Uhr, verlegt worden.

Verach, 27. Dez. 1912.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. III.

§. 972. Bruchsal. Über das Vermögen des Landwirts Rupert Krämer von Hambrücken

wurde heute am 8. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig geworden ist.

Der Rechtsanwalt Dr. Dultenhofer in Bruchsal ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 152 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf Freitag den 24. Jan. 1913, nachmittags 1/4 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 4. März 1913, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1913 Anzeige zu machen.

Bruchsal, 28. Dez. 1912.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

§. 973. Offenburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Maier, Kaufmann in Offenburg,

wurde, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 20. August 1912 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 20. August 1912 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Offenburg, 23. Dez. 1912.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

§. 974. Forzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters August Stöckle hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Gr. Amtsgerichts vom heutigen aufgehoben.

Forzheim, 23. Dez. 1912.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. IV.

§. 975. Stodach. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Fabrikarbeiters Johann Red in Hohenhausen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins das Konkursverfahren aufgehoben.

Stodach, 23. Dez. 1912.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Verchiedene Bekanntmachungen.**

**Solzversteigerung des Forstamts Graben in Bruchsal.**  
 Freitag den 3. Januar 1913, früh 9 Uhr, in der Brauerei Peter in Reudorf aus Domänenwald II, Hammerforst Abteilungen 9—11 und 20—33: 1 buchene Wagnerstange, 51 forlene Bauflangen II. Kl. 45 Hagflangen und Baumstämme, 15 Eter eichene Nutrollen II. und III. Kl. 2.50 m lang; 56 Eter buchene, 26 eichene, 70 gemischte, 266 forlene Scheiter und Rollen; 33 buchene, 164 gemischte, 196 forlene Prügel; 425 buchene, 2050 gemischte, 800 forlene Wellen. Die Forstwärte Heil in Reudorf und Heneka in Reudorf zeigen das Holz.

§. 976. Betonarbeiten für die Herstellung der Jahrabgabeführung der Überführung bei km 70,2 der Hauptbahn (rd. 296 cbm Beton, 650 qm Asphaltflurplatten und Glatte) gemäß Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen und Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer, Auerstraße 11 hier, zur Einsicht; daselbst

auch Abgabe der Angebotsborbrude. Kein Versand nach auswärts. Angebote, verschlossen und postfrei, mit der Aufschrift: „Angebot auf Betonarbeiten Durlach“ längstens zum Eröffnungstermin Montag, den 13. Jan. 1913, vorm. 11 Uhr, bei uns einzureichen. Aufschlagsfrist 3 Wochen. §. 907.2 Durlach, 18. Dez. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Brückenanschlag der Überführung bei km 70,2 der Hauptbahn (ca. 1200 qm) nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft und Zeichnungen auf unserem Geschäftszimmer, Auerstraße 11 hier, zur Einsicht. Daselbst auch Abgabe der Angebotsborbrude. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Brückenanschlag, Durlach“, bis zum Eröffnungstermin: Dienstag den 14. Jan. 1913, vormittags 11 Uhr, verschlossen und postfrei, bei uns einzureichen. Aufschlagsfrist 14 Tage. §. 909.2.1 Durlach, 19. Dez. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

Hochbauarbeiten zu einem Maß- und Dachhaus auf der Redakzipe im Mannheimer Hauptgüterbahnhof nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Gebäudefläche 21,00/9,75 m Höhe, 3,25 m mit Dachgehösch, Erd- und Mauerarbeiten, Steinmauer, Zimmer-, Kleiner-, Dachbeder-, Gipser-, Kleiner-, Schreiner-, Schlosser- und Tischlerarbeiten sowie Balgeseillieferung. Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsauszüge bei uns, Rummelstraße Nr. 5 Zimmer Nr. 16 zur Einsicht, wo auch Angebotsborbrude zu haben. Kein Versand nach auswärts.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Maß- und Dachhaus“ bis längstens 4. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, an uns. Aufschlagsfrist 3 Wochen. Mannheim, 21. Dez. 1912. Großh. Bahnbauinspektion.

**Deutsch-schweizerische Eisenbahn-Verbände.**  
 Mit Gültigkeit v. 1. April 1913 treten im Tarif Teil I, Abt. B, vom 1. Juni 1911 folgende Änderungen ein:

Im § 6 (Spezialtarif für bestimmte Stückgüter) erhält lit. g der Ziffer 8 von Abt. b den Zusatz „mit Ausnahme von Reisfleie“ und bei lit. m derselben Ziffer werden die Worte „und Reisfleie“ gestrichen.

Die Ordnungsnummer K 17 der Güterklassifikation erhält folgende veränderte Fassung:

„Reisfleie“	Spezialtarif
a) Reisfleie	gutlasse tarif
b) andere	2
	Sp. Z. b.    * *

„Futtermehl u. Gerstenmehl“ gehören zu den Mühlenfabrikaten.

Im alphabetischen Verzeichnis auf Seite 100 des Tarifs ist bei „Reisfleie“ die Verweisung auf § 6 zu streichen. Karlsruhe, 24. Dez. 1912. Namens der beteiligten Verwaltungen:  
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen, D.950

**Badischer Binnen-Gütertarif.**

Mit Gültigkeit vom 5. Januar 1913 werden für die Stationsverbindung Eberbach-Weinheim Hbf. in Abteilung 1 des Tarifs Stationsnachträge eingeführt. Näheres ist aus unserm Tarifanzeiger zu ersehen.

Karlsruhe, 28. Dez. 1912.  
 Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

**Westdeutsch-Südwest-Deutscher Gütertarif.**

Mit Gültigkeit vom 2. Januar 1913 werden im Bereiche zwischen der Station Schilb (Pfeffen) und einer Anzahl badischer Stationen Nachträge eingeführt. Näheres ist aus unserm Tarifanzeiger zu ersehen.

Karlsruhe, 27. Dez. 1912.  
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.